



Blume, Michael

Wie kommt die Gewalt in die Weltreligionen? Zur Prävention von religiös gerechtfertigtem Extremismus

SIAK-Journal – Zeitschrift für Polizeiwissenschaft und polizeiliche Praxis (4/2016), 4-11.

doi: 10.7396/2016_4_A

Um auf diesen Artikel als Quelle zu verweisen, verwenden Sie bitte folgende Angaben:

Blume, Michael (2016). Wie kommt die Gewalt in die Weltreligionen? Zur Prävention von religiös gerechtfertigtem Extremismus, SIAK-Journal – Zeitschrift für Polizeiwissenschaft und polizeiliche Praxis (4), 4-11, Online: http://dx.doi.org/10.7396/2016_4_A.

© Bundesministerium für Inneres – Sicherheitsakademie / Verlag NWV, 2016

Hinweis: Die gedruckte Ausgabe des Artikels ist in der Print-Version des SIAK-Journals im Verlag NWV (<http://nwv.at>) erschienen.

Online publiziert: 3/2017

Wie kommt die Gewalt in die Weltreligionen?

Zur Prävention von religiös gerechtfertigtem Extremismus



MICHAEL BLUME,
Religionswissenschaftler, Referatsleiter in der Staatskanzlei des Bundeslandes Baden-Württemberg.

In der populären Wahrnehmung gibt es eher friedliche und eher kriegerische Religionen, beispielsweise den Buddhismus und den Islam. Doch eine religionswissenschaftliche Analyse zeigt, dass keine Religion dagegen gefeit ist, auch gewaltbejahende Varianten auszuprägen; wie umgekehrt jede Religion auch friedfertig und lebensförderlich ausgelegt werden kann. Allen gewaltbereiten Gruppen – ob politisch-ideologischer oder religiöser Art – gemeinsam ist ein Verschwörungsglaube, der eine weltbestimmende Übermacht des Bösen behauptet und auch terroristische Gewalt entsprechend als Notwehr zu rechtfertigen versucht. Als vermeintliche Superverschwörer werden dabei regelmäßig Juden (Antisemitismus) bzw. Illuminaten und die von ihnen kontrollierten US-Eliten (Antiamerikanismus) identifiziert. Durch die neuen, digitalen Medien wird die Vernetzung und Rekrutierung entsprechend Gleichgesinnter beschleunigt und vorangetrieben. In großen Teilen der arabisch-islamischen Welt wie auch in Russland, Venezuela und einigen afrikanischen Staaten begünstigen zudem Öl- und Gasrenten die Verfestigung autoritärer Strukturen und Mentalitäten. Der Artikel schließt mit konkreten Vorschlägen zur Prävention von Radikalisierungsprozessen unter Religionsgemeinschaften.

GIBT ES FRIEDLICHE UND KRIEGERISCHE RELIGIONEN?

Die zunächst kleine Gruppe der extrem Gläubigen hatte sich unter den Augen der vorherrschenden Regional- und Großmächte weiter radikalisiert. Schließlich eroberten sie eine Stadt, vertrieben oder töteten gemäßigte Kräfte und riefen einen Staat nach Gottes heiligen Geboten aus. Der Jüngste Tag und die Endschlacht zwischen den Mächten von Gut und Böse stünden unmittelbar bevor. Diese Nachricht machte die Runde und bald schon strömten dem jungen Staat vor allem junge Freiwillige von nah und fern zu. Im Namen von Gott und der gläubigen Gemeinde

führte der Anführer wieder harte Gesetze und auch Todesstrafen ein, wie sie in der Heiligen Schrift zu finden waren. Erst als eine sehr breite Allianz auch über Konfessionsgrenzen hinweg gebildet werden konnte, gelang es schließlich, diesen selbst ernannten Gottesstaat militärisch einzuschließen und schließlich zu besiegen.

Was wie eine Beschreibung des selbst ernannten „Islamischen Staates“ in unseren Tagen klingt, fand schon einmal vor vielen hundert Jahren im deutschsprachigen Raum und unter Christen statt. Aus der anfangs zutiefst gewaltverneinenden Bewegung der christlichen Anabaptisten („Wiedertäufer“, weil sie die Kindertaufe als

unbiblisch und unwirksam betrachteten) spaltete sich – auch unter dem Eindruck oft brutaler Verfolgungen – ein kleiner Zweig ab und errang die Herrschaft in der Stadt Münster. Von 1531–1535 bildete sich der „Täuferstaat von Münster“, der sich als wiederhergestelltes „Königreich von Zion“ verstand. Dessen Anführer, der gelernte Schneider, Gastwirt und Meistersinger Jan van Leiden (1509–1536) amtierte nicht nur als König Johann I. und heiratete in dieser Zeit mehrere Frauen, sondern ließ es sich auch nicht nehmen, verhängte Todesurteile selbst zu vollstrecken. Erst ein mitten in den Konfessionswirren vereinigt, katholisch-evangelisches Heer vermochte den Staat schließlich militärisch zu besiegen. König Johann I. gehörte zu den gefangenen Anführern, die nach Folter und Verhören schließlich öffentlich hingerichtet wurden. Bis heute hängen ihre drei metallenen Hinrichtungskäfige, in denen sie auch nach ihrem Tod ausgestellt wurden, als makabres Mahnmal an der Münsterner Kirche St. Lamberti (Vinzentz 2014).

Selbstverständlich hatten die anderen, anabaptistischen Gruppen unter der extrem schnellen Radikalisierung dieses Täuferzweiges schwer zu leiden und nur wenige überlebten die kommenden Verfolgungen. Doch mit striktem Pazifismus, dem Verzicht auf aktive Mission und dem Wachstum durch Kinderreichtum stiegen die anabaptistischen Old Order Amish und Old Order Mennonites gerade auch in Amerika geradezu zum Inbegriff gewaltablehnender „Friedenskirchen“ auf – und zogen wiederum Argwohn als „dumme Deutsche“ auf sich, da sie sich weder zu den Unions- noch zu den Weltkriegern einziehen ließen (Ester 2005).

Aber nicht nur die christliche Täuferbewegung war neben ihrer dominierenden Friedfertigkeit auch zu Zweigen mit radikaler Gewalt in der Lage. Auch der Buddhismus – im Westen gemeinhin als die

friedfertigste Religion betrachtet – prägte beispielsweise in Sri Lanka extremistische, von Mönchen angeführte Zweige aus, die sich schließlich mit Gewalt gegen die muslimischen, christlichen und hinduistischen Minderheiten des Landes wandten. Auch der selbst buddhistisch-nationalistische Ministerpräsident Solomon Bandaranaike (1899–1959) wurde schließlich von einem Mönch ermordet, da er es gewagt hatte, Friedensgespräche aufzunehmen. Die Sicherheitsleute aber hatten es nicht für notwendig befunden, einen buddhistischen Ordensmann vorab auf Waffen zu durchsuchen. Noch Ende des 20. Jahrhunderts beklagte ein Gelehrter den anhaltenden, nationalistisch-gewalttätigen Verrat des Buddhismus auf der Insel, der zu blutigen Konfliktserien mit Abertausenden von Toten beitrug (Tambiah 1992; Blume 2014, 150–162).

Aber auch umgekehrte Fälle seien nicht verschwiegen: Teile des vor-rabbinischen Judentums in Israel galten um die Zeit Christi als extrem nationalistisch und gewaltbereit. Mit Berufung auf die – noch nicht abschließend kanonisierte – hebräische Bibel wandten sich Zeloten („Eiferer“) und Selbstmordattentäter („Sikarier“, von lateinisch *sica* = Dolch) gegen die Römer und ihre jüdischen Verbündeten, um das Gottesreich vom Götzendienst zu reinigen und das Kommen des Messias zu beschleunigen. Jesus selbst war einer von Dutzenden Anwärtern auf den endzeitlichen Königsthron, die von den römischen Besatzern unter dem Vorwurf der Rebellion hingerichtet wurden. Doch die Anhänger dieses Gesalbten (griechisch *Chrestos*) und eine Gruppe jüdischer Schriftgelehrter, die späteren Rabbiner, entschieden sich für den strikten Gewaltverzicht und überlebten die Zerstörung Jerusalems und die Niederschlagung mehrerer Aufstände durch die Römer. Bis heute lehnen nicht wenige besonders fromme Christen und

Juden (die Haredim, hebräisch „Gottesfürchtigen“) fern von jeder direkten Lesart der hebräischen Bibel Waffendienste jeder Art ab, da erst und nur der Messias das kommende König- und Friedensreich begründen dürfe (Aslan 2013; Blume 2013).

Der Islam galt schließlich mit dem Niedergang des Osmanischen Reiches und der Niederschlagung einiger Aufstände noch Anfang des 20. Jahrhunderts als gebrochene, dem Weltlauf entrückte Religion. Noch Karl May (1842–1912) stellt in seinen Romanen fromme Muslime vor allem als schicksalsergeben und obrigkeitshörig dar. Aufstände und Revolutionen gingen in der arabischen Welt bis in die 1970er Jahre vor allem von nationalistischen und sozialistischen Bewegungen, wie der Baath Partei oder der PLO, aus. Nicht nur in Afghanistan erhielten religiös geprägte Stämme sogar ausdrückliche Waffenlieferungen gegen die sowjetrussischen Invasoren. Entsprechend rat- und dann auch planlos reagierte der Westen auf die „Islamische Revolution“ 1979 im Iran und den folgenden, bis heute andauernden Aufstieg islamistischer Bewegungen. Aus der Religion des vermeintlich fatalistischen Kismet („Schicksal“) wurde in den Augen vieler nach den Anschlägen des 11.09.2001 eine „schon immer“ gewaltförmige Religion des Dschihad (eigentlich „Anstrengung auf dem Wege Gottes“, aber auch verstanden als „gottgewollter Krieg“). Hundert Jahre nach seinem vermeintlich unausweichlichen Untergang wird der Islam als expansiv und erobernd wahrgenommen (Blume 2014, 173–184).

Aus religionswissenschaftlicher Perspektive ergibt sich also ein klarer Befund: Jede lebendige Weltreligion bildet immer wieder auch neue Varianten heraus und diese können sowohl friedfertig wie auch gewaltbereit, sowohl lebensförderlich wie auch repressiv werden. Ein konstruktives Interesse an Religionen, das Fördern guter

Ansätze wie aber auch Wachsamkeit gegen religiös legitimierten Extremismus sind der richtige Weg, um ein gelingendes Miteinander auf Basis der Menschenrechte zu ermöglichen. Statt einer essentialistischen Einteilung in friedliche und kriegerische Religionen, die den Entwicklungen nicht gerecht wird und zu folgenreichen Fehlentscheidungen führen kann, empfiehlt sich daher die Suche nach Merkmalen und Entwicklungspfaden, um gewaltförmige Radikalisierungen frühzeitig zu erkennen und einzudämmen. Und dabei hat die Forschung in den vergangenen Jahren durchaus Fortschritte gemacht, die sich für eine friedens- und sicherheitsfördernde Prävention fruchtbar machen lassen. Zwei besonders wirkungsvolle Merkmale seien im Folgenden beschrieben: der Verschwörungsglaube und der – vor allem durch Öl- und Gaseinkommen geprägte – Rentierstaat.

VERSCHWÖRUNGSGLAUBE ALS GRUNDLAGE JEDER RADIKALISIERUNG

Es gibt tatsächlich einen Lehrinhalt, den alle terroristischen Gruppen politisch-ideologischer und religiöser Art gemeinsam haben: den Glauben an eine weltumspannende Superverschwörung, die bereits so bedrohlich und übermächtig geworden sei, dass auch gewaltförmige Notwehr zu rechtfertigen, ja sogar zwingend geboten sei.

Während der Volksmund und auch die Publizistik noch immer vorwiegend mit dem unscharfen und also verwirrenden Begriff der „Verschwörungstheorie“ hantieren, macht es analytisch Sinn, zwischen überprüfbaren Theorien und nicht mehr überprüfbaren Mythen – die schließlich zu einem Glaubenssystem führen – zu unterscheiden.

Der Vorwurf der Mitgliedschaft in einer kriminellen oder gar terroristischen Vereinigung ist beispielsweise eine Verschwö-

rungstheorie, die schließlich in einem rechtsstaatlich geordneten Verfahren überprüft und bestätigt oder verworfen werden kann. Auch seriös arbeitende Medien, Whistleblower und parlamentarische Untersuchungsausschüsse haben schon vielfach reale Verschwörungen auffliegen lassen; oder umgekehrt auch unbegründete Verschwörungstheorien widerlegt.

Nicht mehr überprüfbar sind aber Verschwörungsmymen, die zum Beispiel verkünden, „Hexen“ hätten die Ernte vernichtet, „Illuminaten“ die französische und US-amerikanische Revolution gesteuert oder die „Weisen von Zion“ beherrschten heimlich die Welt. Psychologisch hochinteressant gehen solcherart Verschwörungsgläubige praktisch niemals davon aus, dass es weltweit eben verschiedene fehlbare und miteinander konkurrierende Verschwörerkreise gebe. Stattdessen konstruieren sie fast immer so genannte Verschwörungspyramiden, an deren Spitze übermenschlich begabte und weltweit agierende Superverschwörer stehen (Brotherton 2015; Blume 2016).

Weltanschaulich-religiös sind die Auswirkungen eines solchen Verschwörungsglaubens enorm: Betroffene mögen sich zu einem absolut Guten bekennen – etwa einer liebenden Schöpfergottheit, der „natürlichen Überlegenheit“ der eigenen Nation oder dem unvermeidlichen Sieg der Weltrevolution. Doch tatsächlich glauben sie daran, dass sich die Weltläufe in der Hand böser, verschwörerischer Mächte befinden, die für Übel und Rückschläge bis in das eigene Leben hinein verantwortlich gemacht werden. In seiner bemerkenswerten Studie zu den Wurzeln religiös legitimer Gewalt schreibt Lord Rabbi Jonathan Sacks von einem „pathologischen Dualismus“, in dem die Welt als zweigeteilt erfahren werde: Hier die kleine Gruppe der vermeintlich Wissenden, dort die bösen Superverschwörer, die Politik,

Medien, Wirtschaft, Recht, Wissenschaften und naive Mitläufer dominierten und schließlich nur noch durch Gewalt abgewehrt werden könnten (Sacks 2015).

Geradezu paradigmatisch wurde dieser pathologische Dualismus beim Prozess gegen den IS-Rückkehrer Nils D. vor dem Oberlandesgericht Düsseldorf Anfang 2016 deutlich. Der deutsche, frühere Drogenabhängige berichtete, dass es dem Freundeskreis seines zum Islam konvertierten Cousins nicht gelungen sei, ihn von der Existenz Gottes zu überzeugen. Doch dann hätten sie ihm schließlich eine „sechzigteilige Internetdokumentation über die Illuminaten“ und deren weltweite Verschwörung vorgeführt. Daraufhin habe er anerkannt, „dass es den Teufel gibt“ und also „auch einen Gott geben muss“ (Burger 2016). Hier ist also klar erkennbar, dass für die dann extremistisch-terroristische Weltanschauung überhaupt nicht die positive Identifikation mit einer guten Macht im Vordergrund stand, sondern die Gegenwehr gegen ein vermeintlich weltbeherrschendes Böses.

AUFSCHWUNG VON VERSCHWÖRUNGSMYTHEN DURCH NEUE MEDIEN

Die Konversion und Radikalisierung durch die neuen, digitalen Medien von Nils D. ist dabei keine Ausnahme. Tatsächlich kennt die Religions- und Kulturgeschichte einen engen Zusammenhang zwischen Medienangeboten und Verschwörungsglauben. Schon in mündlichen Traditionen gibt es den Glauben an verschwörerische Hexen – ein Vorwurf, der bis heute in Teilen Afrikas und Indonesiens zu jährlich abertausenden Verstoßungen oder gar Ermordungen vor allem von Frauen und Kindern führt. Nach der Einführung der Schriftlichkeit entstanden nicht nur die Heiligen Schriften der ersten Weltreligionen, sondern, diese begleitend, auch oppositionelle

Bewegungen der „Gnosis“. Diese behaupteten für ihre Anhängerschaften ein höheres, „geheimes Wissen“ über weltweite Verschwörungen. In Extremformen wurde dabei sogar die Schöpfergottheit zum verschwörerisch-bösen „Demiurgen“, dem eine im Geistigen verborgene und bedrohte Erlösung gegenüberstehe. Vor allem das Judentum als älteste und vermeintlich verschworene religiöse Minderheit wurde zum Ziel schon vorchristlicher Gnostiker, deren Verschwörungsmymen bis tief in den heutigen Antisemitismus hinein tradiert wurden und werden.

Die Einführung des Buchdruckes ab 1450 führt nicht nur zur Verbreitung kluger und gelehrter Werke, sondern auch übelster Verschwörungsmymologien wie dem Hexenhammer (ab 1486) und Pamphleten gegen Juden, „Zigeuner“ (vor allem Roma und Sinti), Katholiken, Protestanten und Muslime. Das 18. und 19. Jahrhundert verzeichnet nicht nur die explosionsartige Ausbreitung von Lesebildung und zunehmend kostengünstigen Taschenbüchern, sondern auch von nationalistischen, antisemitischen und rassistischen Machwerken. In päpstlichen Dekreten und dem mit Millionenaufgaben begleiteten „Taxil-Schwindel“ werden Freimaurer der „Logenshaft mit dem Satan“ bezichtigt und beschuldigt, hinter den Umtrieben und Revolutionen umstürzlerischer Kräfte gegen die gottgewollte Obrigkeit zu stecken, letztlich eine „Neue Weltordnung“ anzustreben. An die Symbolik auf den US-Siegeln und Dollarnoten – zur Vermeidung staatskirchlicher Ansprüche tatsächlich auch aus freimaurerischen Symbolen abgeleitet – knüpfen heute weltweit antimasonische und antiamerikanische Verschwörungsmymen an (Blume 2016).

Ihren bis heute verhängnisvollen Höhepunkt erreicht die Verschwörungsliteratur mit der antijüdischen Fälschung der „Pro-

tokolle der Weisen von Zion“ (ab 1905). Nachdem sie von europäischen und amerikanischen Antisemiten gefeiert und zu den Verbrechen der deutschen Nationalsozialisten beigetragen haben, erleben sie ab den späten 1930er Jahren eine zweite Blüte in der arabischen und islamischen Welt, werden häufig gar von Regierungen und religiösen Stiftungen als vermeintlich authentische, jüdische Texte herausgegeben. Der Glaube an eine jüdisch-zionistische Superverschwörung ist heute unter Muslimen auch in Europa weit verbreitet und trägt immer wieder zu Radikalisierungsprozessen bei (Matussek 2012; Mansour 2015).

Das 20. Jahrhundert verzeichnet schließlich den Aufstieg von Spionage- und Thrillergeschehnissen von „James Bond“ bis „Akte X“, in denen demokratisch gewählte Regierungen bestenfalls als hilflos und naiv, schlimmstenfalls aber als verschwörerisch unterwandert erscheinen. Spätestens mit dem Kinofilm „Matrix“ (1999) erreicht die klassische Gnosis auch das digitale Zeitalter. Nicht umsonst verwenden z.B. islamistische Gruppierungen Matrix-Film-motive wie die „rote und blaue Pille“ zur Anwerbung von Anhängern. Ob Menschen an die Gefährdung der eigenen Nation oder Religion, an die vermeintlich kriminellen Machenschaften einer vermeintlichen „Impfmafia“, den Einsatz Gifte versprühender Chemtrail-Flugzeuge durch ihre eigenen Regierungen oder verheimlichte Alienkontakte glauben (wollen) – noch nie war es so einfach, sich mit wenigen Klicks mit Gleichgesinnten online zu verbinden. So kommt es zum Ausbau alternativer Weltansichten durch einen digital gefilterten oder schlicht gefälschten Nachrichtenstrom sowie zur Radikalisierung durch gegenseitiges Bestätigen und Anfeuern (Mansour 2015; Blume 2016; Schmitz 2016).

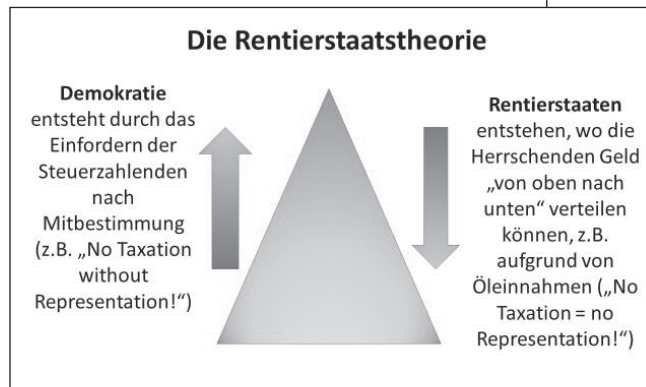
FÖRDERUNG VON VERSCHWÖRUNGSGLAUBEN DURCH ÖL-RENTIERSTAATEN

Warum aber ist derzeit vor allem die islamisch geprägte Welt von der massiven Verbreitung extremistischen und auch terroristischen Gedankenguts betroffen? Ein Teil der Erklärung ist wiederum in der Verbreitung von Medien zu finden – das Osmanische Reich hatte um 1485 die Einführung des Buchdrucks verboten und damit zwar das Reich zunächst noch stabilisiert, aber die lange Blütephase von Gelehrsamkeit und Wissenschaften in der islamisch geprägten Welt auch mittelbar beendet. Ab dem 17. Jahrhundert waren dann Anzeichen für Rückzug und Zerfall der einstigen Hochkultur nicht mehr zu übersehen. Dieses für viele Muslime noch immer rätselhafte und auch psychologisch kränkende Ende vermeintlich goldener Zeiten des Islams wird häufig durch Verschwörungsmysterien gedeutet; gerade auch im Umfeld der (fast ausnahmslos westlich entwickelten) neuen Medien (Mansour 2015; zum Buchdruck Blume 2016).

Viele arabisch und islamisch geprägte Bewegungen und auch Regime förderten zudem gezielt die Verbreitung antisemitischer Verschwörungswerke, um von eigenen Fehlschlägen – auch im Konflikt mit Israel – abzulenken. Eine wesentliche Erklärungshilfe dazu leistet die politikwissenschaftliche Rentierstaatstheorie, die davon ausgeht, dass sich Gesellschaften unter dem Einfluss massiver Rohstoffeinkommen (wie v.a. Öl und Gas) negativ entwickeln. Denn während sich der Staat in „normalen“ Gesellschaften durch Steuereinnahmen finanzieren und also Rechtssicherheit, Bildung und schließlich bürgerschaftliche Mitbestimmung gewähren muss („No Taxation without Representation“, Budget- und Steuerrechte als „Königsrecht“ echter Parlamente usw.), sieht

die Welt in Rentierstaaten anders aus: Hier bemächtigt sich eine vorherrschende Gruppe der Einnahmequellen und sichert diese durch eine Koalition mit abhängigen Klienten, Sicherheitsdiensten und auch autoritär und repressiv argumentierenden Religionsgelehrten. Rentierstaaten wie Saudi-Arabien, der Irak, Libyen, aber auch teilweise Russland, Venezuela oder Nigeria verfügen nicht einmal über funktionierende Steuersysteme und haben auch wenig Interesse an der Förderung unabhängiger Wirtschaftszweige und einer lebendigen Zivilgesellschaft. Stattdessen erklären sowohl die Herrschenden wie auch oppositionelle Bewegungen Vorgänge und Fehlschläge durch aus- und inländische Verschwörungen und untergraben damit jedes Vertrauen in Rechtsstaatlichkeit und demokratischen Diskurs.

Quelle: Blume



Schema der Rentierstaatstheorie

Solange sich diese wirtschaftlichen Grundlagen von Rentierstaaten nicht ändern, folgen daher auf Revolutionen und Umstürze nur wieder neue, blutige Rohstoffkriege, gefolgt vom nächsten, nicht weniger autoritären Regime. Durch unseren eigenen Hunger nach fossilen Energierohstoffen erzeugen wir also jene milliardenschweren Renteneinnahmen, die Staaten, Volkswirtschaften und auch Religionen in der arabischen, zentralasiatischen und afrikanischen Welt autoritär,

verschwörungsgläubig und schließlich extremistisch vergiften (Matussek 2012; Blume 2015).

FAZIT: PRÄVENTION AN DEN WURZELN ANSETZEN

Aus der religions- und politikwissenschaftlichen Analyse ergeben sich somit eine ganze Reihe von Ansatzpunkten für eine präventive Vermeidung von Verschwörungsglauben und Radikalisierungsprozessen.

So sind Sicherheitsdienste gut beraten, religiöse Entwicklungen im Auge zu behalten – denn jede Religion kann friedfertig und lebensförderlich ausgelegt und gelebt werden, aber eben auch gewaltbereite Varianten ausprägen. Zwar findet unter der Bedingung existentieller Sicherheit (Wohlstand, Bildung, Gesundheitsversorgung) Säkularisierung statt, doch geht diese auch immer wieder mit Sinnkrisen, Vereinzelungsprozessen und einem Absinken der Geburtenraten einher. Religiös verbindliche Bewegungen vermögen sich dagegen durch das Angebot von Sinn und Gemeinschaft sowie durch Kinderreichtum und Zuwanderung zu erhalten. Schon aus rein demografischen Gründen ist daher mit einer weiteren Zunahme der religiösen Vielfalt in allen freiheitlichen Gesellschaften zu rechnen (Sacks 2015).

Deswegen ist die aktive Förderung des interreligiösen Dialoges zwischen Kirchen und Religionsgemeinschaften ein unverzichtbares Mittel der Friedenssicherung; er erlaubt den Aufbau von Vertrauen, gemeinsame Aktivitäten und Erfolgserlebnisse. Die Ausbildung religiöser Lehrkräfte und Funktionäre im Inland und auf Basis europäischer Normen und wissenschaftlicher Standards bietet einen weiteren Schutz vor dem Einsickern extremistischer Verschwörungsmymen in hiesige Religionsgemeinschaften. Und indem die Kinder von Zugewanderten nicht nur

Zugang zu Schulen und Privatwirtschaft, sondern auch Chancen in der öffentlichen Verwaltung erhalten, wächst die gegenseitige Kenntnis und wird der Entfremdung zwischen Staat und Teilen der Gesellschaft im Alltag entgegengewirkt. Durch beides werden auch jene religiösen Gruppen sichtbarer, die sich von gesellschaftlichen Prozessen fernhalten oder gar feindselige Inhalte zu verbreiten versuchen.

Verschwörungsmymen und schließlich extremistische und terroristische Gruppenbildungen entfalten sich jedoch auch massiver denn je durch die digitalen Medien. Eine intensivere Beobachtung und Strafverfolgung, aber auch eine zügige Löschung strafbarer Inhalte durch internationale Anbieter, wie Facebook und YouTube, sollte zu den zentralen Anliegen europäischer Sicherheitspolitik gehören.

Von entscheidender Bedeutung sind schließlich Bildung und Integration gerade auch der jüngeren Generationen, die in einer medial übersättigten Welt voller Verschwörungsmymen heranwachsen. Informationen über die Geschichte und Psychologie von Verschwörungsglauben sind für Schülerinnen und Schüler hoch relevant und werden, wo angeboten, intensiv nachgefragt. Beispielhaft erwähnt sei die meisterhafte Comic-Novelle „Das Komplott“ von Will Eisner über die Fälschungs- und Wirkungsgeschichte der „Protokolle der Weisen von Zion“, die gerade auch Heranwachsenden mit Migrationshintergrund vermittelt werden sollte. Auch das Interesse an seriösen Informationen etwa zu den Hintergründen von US-amerikanischen und europäischen Symbolwelten ist nach meiner Erfahrung in der Lehre mehr als groß.

Eine wirklich nachhaltige Überwindung der autoritären Rentiersregime und eine folgende „Entgiftung“ betroffener Religionen und Weltanschauungen wird jedoch erst möglich sein, wenn wir

selbst unseren Verbrauch an fossilen Energierohstoffen entschlossen reduzieren. Die so genannte Dekarbonisierung durch Verbrauchseinsparungen, den Ausbau regenerativer Energiequellen und Elektromobilität kommt eben nicht nur dem Umwelt- und Klimaschutz zugute, sondern entzieht gewalttätigen Regimen, autoritären Oppositionsbewegungen und auch radikalen, religiösen Varianten wie dem saudi-arabischen Wahhabismus die

wirtschaftlichen Grundlagen. Es ist kein Zufall, dass das erste wirtschaftliche Gemeinschaftsprojekt der neuen russisch-türkischen Koalition eine Gaspipeline nach Europa (!) werden soll. Es liegt an uns, den Transfer von Milliardensummen an Regime und Milizen einzustellen, die dann wiederum Verschwörungsglauben, Extremismus oder gar direkt Terrorismus begünstigen.

Quellenangaben

- Aslan, Reza (2013). *Zealot: The Life and Times of Jesus of Nazareth*, London.
- Blume, Michael (2013). *Die Haredim. Geschichte und Erfolg des ultraorthodoxen Judentums*, Filderstadt.
- Blume, Michael (2014). *Religiöser Fundamentalismus & Extremismus. Die gefährlichen Seiten des Glaubens*, Filderstadt.
- Blume, Michael (2015). *Öl- und Glaubenskriege. Wie das schwarze Gold Politik, Wirtschaft und Religionen vergiftet*, Filderstadt.
- Blume, Michael (2016). *Verschwörungsglauben. Der Reiz dunkler Mythen für Psyche und Medien*, Filderstadt.
- Brotherton, Rob (2015). *Suspicious Minds. Why We Believe Conspiracy Theories*, London.
- Burger, Reiner (2016). *Prozess gegen IS-Rückkehrer der „Lohberger Brigade“*, Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung, 31.01.2016, 6.
- Ester, Peter (2005). *Die Amish People, Ostfildern*.
- Mansour, Ahmad (2015). *Generation Allah. Warum wir im Kampf gegen religiösen Extremismus umdenken müssen*, Frankfurt a.M.
- Matussek, Carmen (2012). *Der Glaube an eine „jüdische Weltverschwörung“. Die Rezeption der „Protokolle der Weisen von Zion“ in der arabischen Welt*, Wien.
- Sacks, Jonathan (2015). *Not in God's Name. Confronting Religious Violence*, London.
- Schmitz, Dominik M. (2016). *Ich war ein Salafist. Meine Zeit in der islamischen Parallelwelt*, Düsseldorf.
- Tambiah, Stanley J. (1992). *Buddhism betrayed*, Chicago.
- Vinzentz, David (2014). *Rebellen der Reformation, Glaube & Wissen (08)*, 29–35.